

## DU KANNST ENTSCHEIDEN

### A GEWALT IN SCHULE UND FREIZEIT

#### A1 Wahrnehmen

##### **Ich sehe was, was du nicht siehst**

- Eintrittskarte
- Erinnerungsspur
- Methode 66
- Augenzeugenbericht
- Bestandsaufnahme – was ich sehe
- Bestandsaufnahme – was ich höre – Tonprotokoll
- „Stimmungsbild“
- Freeze Frame
- Vorhang auf?

#### A2 Verstehen

##### **Worte haben Gewicht... - Kommunikation und Sprache**

- Wörter-Waage
- Schreibwerkstatt: Texte schwärzen
- Die Sprache meines Körpers - Gefühlspantomime
- Umgang mit Kritik
- Mit dem Kopf durch die Wand ?- Berechtigte Interessen konstruktiv durchsetzen

#### A3 Handeln

##### **Du kannst dich entscheiden**

- Skalierung : Was ist Gewalt
- Ich und Konflikte ?!! - Mein eigenes Konfliktprofil
- Perspektiven-Wechsel - Verschiedene Sichtweisen sind legitim
- Perspektivwechsel
- Schreibwerkstatt
- Nach Alternativen suchen
- Umfrage - Gruppenspiegel
- Handeln in Konfliktsituationen – LIMO und PALME

#### A4 Nachdenken

##### **Gewaltfreiheit ist eine Lebensform für Mutige**

- Sensis
- Pro- und Contra-Diskussion: Gewaltfreiheit ist eine Lebensform für Mutige.
- Eingreifen oder zuschauen? – Gemeinsamkeiten und Unterschiede

#### A5 Denk-Zettel

- Postergalerie
- Verpasste Chancen – ein ganz normaler Tag (?)
- Rettungsinseln

## B AUSGRENZUNG VON MINDERHEITEN

### B1 Wahrnehmen

#### **Was bist du denn für einer?**

- Einreißzettel
- Stummschriftlicher Dialog
- Telegramm/SMS verfassen
- Fragetopf
- Interviewmethode
- Schreibwerkstatt
- Gefühle? Gefühle!

### B2 Verstehen

#### **...eene meene muh und raus bist du...!?**

- Außenseiter und Sündenböcke - Rollenspiel
- Versteckte Botschaften
- Wertauktion
- Gerichtsverhandlung

### B3 Handeln

#### **Bedrohungssituationen gewaltfrei widerstehen**

- Täter-Opfer-Statue
- Das Drehbuch der Gewalt umschreiben - Rollenspiel
- Gemeinsam Strategien entwickeln
- Verantwortung übernehmen - Zehn gute Gründe einzugreifen
- Konfrontation mit der eigenen Rolle

### B4 Nachdenken

#### **Entscheiden – wofür? Wogegen?**

- Wie denke ich über andere? – Place Mate
- Wie reagiere ich, wenn...
- Das habe ich schon gemacht
- Was bestimmt mein Handeln? - Mein Wertmaßstab

#### **Was andere denken – Was ich denke**

- Ein Denk-Mal für Gandhi?
- Fünf Vorsätze für jeden Tag ... (Gandhi)

### B5 Denk-Zettel

- Opfer-Täter-Zeuge - Jeder hat sein Drehbuch
- Wertekalender
- Öffentliche Aktion: Sprechblasen platzen lassen
- Postkartenaktion Außenseiter

## C GEWALT GEGEN KINDER

### C1 Wahrnehmen

#### **Die Sprache der Schwachen – sich hin, hör zu**

- SpotStop
- Da fehlen die Worte...(?) - Filmdomino
- Programmplaner - Gespräch

### C2 Verstehen

#### **Gefangen im Teufelskreis?**

- Lebenskurve
- Lebens- und Erfahrungsräume - Wo und wie Kinder Gewalt erfahren
- Kind und Eltern - Gefangen im Teufelskreis?
- „Berufsbild“: Vater/Mutter
- The Winner is... oder was sind „gute“ Eltern?
- Zeichen setzen – Symbole gegen Gewalt an Kindern entwickeln

### C3 Handeln

#### **Den Schwachen eine Stimme geben**

- Was wäre, wenn
- Sprachrohr
- Hör mal, wer da spricht...
- Maßnahmeplakat

### C4 Nachdenken

#### **Anwälte der Menschen**

- Vorbilder
- Worldcafe

### C5 Denk-Zettel

- Zündzettel
- Straßenaktion – Die etwas andere Modenschau

## D VERNACHLÄSSIGUNG

### D1 Wahrnehmen

#### **Glückliche Kindheit ...**

- Was ich höre...und was ich sehe
- Andere Filmrollen einfügen
- Rotstiftkommission - Was kann man weglassen?
- Prädikatsverleihung

### D2 Verstehen

#### **Hinter den Fenstern...**

- Was wir nicht sehen, was wir nicht hören... Fenstercollage
- Ein alltägliches Geschehen - Eine Bildgeschichte
- Hinschauen statt Wegschauen

### D3 Handeln

#### **Brücken bauen – Wege aus der Hilflosigkeit**

- Ohne Wurzel keine Flügel - in Balance bleiben
- Zukunft für Kinder
- Wahrnehmen. Warnen. Handeln

### D4 Nachdenken

#### **Ihre / eure Meinung bitte .... Interview**

- Dinge, die ein Kind braucht...die TOP10-Liste
- Umfrage

### D5 Denk-Zettel

- Lasst Kinder nicht „verhungern...“
- Textfahnen-Ausstellung

## Ich sehe was, was du nicht siehst...

### Eintrittskarte

Jeder Jugendliche erhält eine Eintrittskarte, auf der je ein Wort folgenden Ausspruches steht:

Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.  
Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen.  
Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.  
Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter.  
Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.

Hinweis: Je nach Größe der Gruppe können die übrig gebliebenen Wörter eines angefangenen Satzes „nachgereicht werden bzw. noch fehlende Sätze als Impuls während der Auseinandersetzung mit dem Spot eingesetzt werden.

Die Aufgabe für die Gruppe besteht darin, diesen Ausspruch zusammen zu setzen und an einer Pinwand anzubringen. Ein erstes „Blitzlicht“ gibt den Jugendlichen die Möglichkeit ein kurzes Statement zu diesen Sätzen zu äußern.

### Erinnerungsspur

Nach dem ersten Ansehen bekommen die Jugendlichen die Gelegenheit zur Besinnung und „Erinnerung“:  
Besinnung:

- Was ist in Erinnerung geblieben?
- Was ist besonders aufgefallen?
- Welche Fragen stellen sich? (diese können zur Visualisierung auf Karteikarten geschrieben werden)

Hinweis: Verhindern Sie, dass zu früh bereits Interpretationen gemacht werden.

### Methode 66

(6 Personen – 6 Minuten Zeit)

Nach dem gemeinsame Ansehen des Filmes teilen sich die Teilnehmer in Sechsergruppen und formulieren eine erste Aussage zum Film. Nach sechs Minuten werden die Aussagen im Plenum besprochen.

### Augenzeugenbericht

Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, einen Augenzeugenbericht zu verfassen.  
Interessant für die Auswertung wären die Fragen, worin sich die Berichte gleichen und worin sie sich unterscheiden. Wo liegen die Ursachen für unterschiedliche Wahrnehmungen?  
(Hier könnte auch das Kommunikationsmodell von Thun mit einbezogen werden.)

### Bestandsaufnahme – was ich sehe

Spielen Sie die Sequenz noch einmal, diesmal **ohne Ton**. Fordern Sie die Jugendlichen auf, ihrer Liste weitere Beobachtungen hinzuzufügen.  
(Situation, Umgebung, Beteiligte, Gefühle)

### Bestandsaufnahme – was ich höre - Tonprotokoll

Verdecken Sie den Bildschirm und fordern Sie die Jugendlichen dazu auf, auf die Tonspur der Sequenz zu achten. Lassen sie sie genau beschreiben, was sie hören.

**„Stimmungsbild“**

Um Missverständnisse gering zu halten, ist eine differenzierte Wahrnehmung und (richtige) Interpretation von Gefühlen und Stimmungen wichtig.

Die Jugendlichen werden aufgefordert, in einem Bild (Filzstifte, Wachs-, Pastellkreiden) die Stimmung der dargestellten Szene darzustellen. In einem anschließenden „Galerispaziergang“ stellen sie ihre Bilder vor und antworten auf Rückfragen.

**Freeze Frame**

**Mit „eingefrorenen“ Standbildern können einzelne der Sequenzen detaillierter analysiert und nach unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten gefragt werden.**

- Körpersprache und Haltung
- Gestik, Mimik
- Nähe und Distanz zu Personen/Gegenständen
- Momentane Körperhaltung
- Welchen Kontakt haben sie zu den anderen Beteiligten? (Dialoge, Blickkontakt, Körperkontakt...)
- Momentaufnahme der Handlung/Aktion

**Vorhang auf?**

Welchen Code/welche Botschaft enthält der Vorhang?

Lassen Sie die Jugendlichen die einzelnen Wörter bzw. Sätze notieren. Anregungen für eine weitere Auseinandersetzung mit den Inhalten bieten folgende Möglichkeiten:

- Individuelle Deutung einzelner Wörter mit Hilfe eines Akrostichons
- Entwurf eines Symbols, das den Vorhang ersetzen könnte
- Verfassen eines Gedichtes unter Verwendung von Vorhang-Zitaten, Zeitungsschlagzeilen zum Thema, eigenen Gedanken.

**A** UFPASSEN  
**U** MKEHREN  
BE **S** INNEN  
GE **W** ALTFREI  
HILF **E**  
NACHFRA **G** EN

## Worte haben Gewicht... - Kommunikation und Sprache

**„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“ Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte**

### Wörter-Waage

Wie aggressiv oder wie friedlich ist mein eigener Wortschatz? Jeder verletzende (-) und jeder versöhnende (+) Begriff wird auf je einen Pappstreifen bzw. ein A6 - Blatt geschrieben. Die gesammelten Streifen bzw. Blätter werden dann auf die Briefwaage gelegt und gewogen...

Was wiegt schwerer?

### Weiterarbeit:

- Erstellen einer Skala für diskriminierende Äußerungen.
- Woran kann ich diskriminierende Äußerungen erkennen?

Faustregel: Eine Aussage, die bei einer Übertragung auf mich, einen Freund, einen Familienangehörigen komisch oder beleidigend wirken würde, ist diskriminierend.

### Schreibwerkstatt: Texte schwärzen

#### Worte sind Fenster

(Oder sie sind Mauern)

Ich fühle mich so verurteilt von deinen Worten,  
Ich fühle mich so abgewertet und weggeschickt,  
Bevor ich gehe, muss ich noch wissen:  
Hast du das wirklich so gemeint?

Bevor ich meine Selbstverteidigung errichte,  
Bevor ich aus Verletzung und Angst heraus spreche,  
Bevor ich diese Mauer aus Worten baue,  
Sage mir, habe ich richtig gehört?

Worte sind Fenster oder sie sind Mauern,  
sie verurteilen uns oder sprechen uns frei.  
Wenn ich spreche und wenn ich zuhöre,  
Licht der Liebe, scheine durch mich hindurch.

Es gibt Dinge, die ich sagen muss,  
Dinge, die mir so viel bedeuten.  
Wenn sie durch meine Worte nicht klar werden,  
Hilfst du mir, mich freizusprechen?

Wenn es so schien, als würde ich dich  
niedermachen,  
Wenn du den Eindruck hattest, du wärst mir egal,  
Versuch' doch bitte, durch meine Worte hindurch

zu hören

Bis zu den Gefühlen, die wir gemeinsam haben.

(Ruth Bebermeyer)

Die Jugendlichen erhalten eine Kopie des Gedichtes (A3). Sie werden nun aufgefordert mit einem schwarzen Stift (Kreide, Edding) alles wegzustreichen, was ihm im Augenblick nicht wichtig erscheint. Übrig bleiben Sätze, Worte, die für ihn von Bedeutung sind.

#### Weiterarbeit:

- Textcollage – in die geschwärtzten Zwischenräume schreiben die Teilnehmer nun eigene Gedanken, Zitate, Zeitungsüberschriften oder ergänzen mit Fotos, selbst gemalten Bildern. Dem so entstandenen neuen Text geben sie eine eigene Überschrift.
- Während eines Galeriespaziergangs können sie den Verfassern ins Gespräch kommen.

## Die Sprache meines Körpers - Gefühlspantomime

Wie lassen sich folgende Gefühle körpersprachlich darstellen:

**aggressiv - wütend - drohend - gewalttätig - cool - abwartend - ängstlich - unterwürfig - langweilig - weich - hart - offen - geschlossen - unentschlossen - durchsetzungsfähig - gespannt - angespannt - abgesspannt - kompromissbereit - eindeutig - zweideutig**

Vorgehensweise:

Jeder Begriff wird auf einen Zettel geschrieben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten je zwei Zettel mit Begriffen und stellen diese Begriffe pantomimisch dar. Die anderen raten, welche Begriffe gemeint sind.

Auswertungsfragen:

- (Wie) können Gefühle so ausgedrückt werden, dass andere sie verstehen und entsprechend reagieren können?
- Können Gefühle anderer richtig wahrgenommen und interpretiert werden?
- Welche Konsequenzen hat das für den Umgang miteinander?
- Kann auch Körpersprache den anderen verletzen? ( Ausprobieren im Rollenspiel)

## Umgang mit Kritik

Es werden für diese Übung 6er Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält eine Karteikarte. Jeweils zwei Jugendliche spielen die Szene kurz an, die übrigen überlegen, wie sie in dieser Situation antworten würden. Diese Antworten werden im Rollenspiel erprobt. Die Person, die die Antwort erhalten hat, gibt der Gruppe eine Rückmeldung, wie sie diese erlebt hat, was ihr durch den Kopf gegangen, was sie gefühlt hat und was sie am liebsten getan hätte. Jetzt werden Antworten erarbeitet, die für sie akzeptabel wäre.

Beispielszenen

- Ein Mitschüler behauptet, du hättest ihn gegenüber einem Lehrer schlecht gemacht.
- Ein Mitschüler beschuldigt dich, du hättest ihm die Luft aus dem Fahrrad gelassen.
- Du bist zum ersten Mal zu spät nach Hause bekommen und bekommst dafür „Arrest“.
- Du stehst in der Schlange und einer drängt sich vor.
- Der Hausmeister behauptet, dass du einen Schrank zerstört hast, was nicht stimmt.
- Du darfst bei einem Turnier nicht mitmachen, weil du beim letzten Training eine gewalttätige Auseinandersetzung mit einem Mitspieler hattest.
- Dein Lehrer betitelt dich vor den anderen als „Faulenzer“.

Auswertung:

- Wie geht es mir, wenn ich kritisiert werde?
- Wie kann man die aufkommende Kritik in den Griff bekommen?
- Unter welchen Bedingungen kann ich Kritik annehmen?

## Mit dem Kopf durch die Wand ?- Berechtigte Interessen konstruktiv durchsetzen

Es werden von abwechselnd spielenden Jugendlichen folgende Situationen dargestellt:

- Zwei Jugendliche werden um 21.00 Uhr von zwei Mitbewohnern beschuldigt, die Nachtruhe zu stören.
- Eine Familie streitet sich darüber, wie der gemeinsame Urlaub verbracht werden soll.
- Die Eltern verbieten die Teilnahme an der Klassenfahrt wegen schlechter Noten.
- Ein Mitschüler wird zur Rede gestellt, weil er die „Klassenmeinung“ über einen anderen Mitschüler kritisiert hat.

Die nichtspielenden Jugendlichen sitzen im Außenkreis. Sie fungieren als Beobachter/innen und können alternative Vorschläge machen.

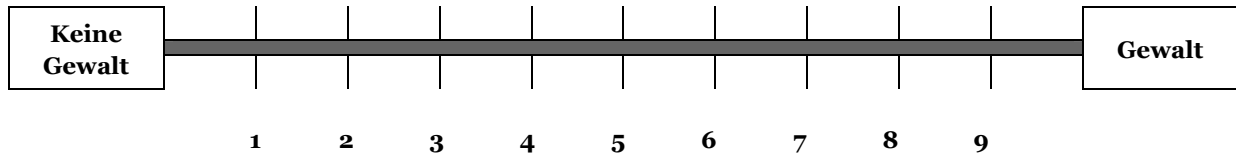


**Auswertung:**

- Wie wurden die Konflikte überwiegend gelöst?
- Gibt es Gewinner/Verlierer? Wie geht es ihnen?
- Wurden eigene Interessen aufgegeben? Wenn ja warum? Mit welchen Folgen?
- Wie wurden eigene Bedürfnisse/Interessen geäußert? (sachlich/ruhig, aufgeregt/aggressiv, humorvoll, rechthaberisch, verletzend...?)
- Hätte es Kompromisse geben können?

**Handeln – du kannst dich entscheiden!****Skalierung : Was ist Gewalt**

Mit Hilfe dieser Übung kann die Gruppe dafür sensibilisiert werden, dass Gewalt sehr subjektiv definiert wird.



Die Schilder „Gewalt“ und „keine Gewalt“ werden auf den Boden gelegt und mittels eines Klebestreifens, das als Skalierung dient, verbunden.

Die Ereigniskarten werden verdeckt in die Mitte eines Sitzkreises gelegt. Jeder Jugendliche zieht eine Karte und liest das dort notierte Ereignis vor. Wenn er sich für eine Position entschieden hat, stellt er sich entsprechend auf und begründet seine Entscheidung. (Diese subjektiven Einschätzungen werden nicht kommentiert.)

Sind alle Karten verteilt, ist folgende Weiterarbeit möglich:

1. Diskussion von Extrementscheidungen
2. Kategorisierung von Ereignissen werden in der Gruppe kategorisiert (psychische/verbale Gewalt, körperliche Gewalt, strukturelle Gewalt, ‚opferlose‘ Gewalt, Sachbeschädigung, Straftatbestand etc.)
3. Unter der Fragestellung, welche der Gewaltformen die schwersten Folgen für das Opfer haben, erarbeitet die Gruppe eine Stufenskala
4. Auf der Grundlage dieser Stufenskala entwickelt die Gruppe ein Reglement für einen gewaltfreien Umgang miteinander.
5. Recherche: Strafgesetzbuch
  - Welche Straftaten sind den Ereignissen zuzuordnen?
  - Welche Tatmerkmale und welche Folgen werden benannt?

**Beispiele für Ereigniskarten**

- Foulspiel im Fußball
- jemanden, der gepetzt hat, verprügeln
- „Ballerspiele“
- Ohrfeige
- Sitze im Bus aufschlitzen
- an den Haaren ziehen
- Witze übers Aussehen
- Graffiti
- „abziehen“
- jemanden auslachen
- „Blödmann“ „Dummkopf“ „Idiot“
- lästern
- jemanden anfassen
- vordrängeln
- jemanden stolpern lassen
- „ich mach dich fertig“
- Schulordnung abschreiben
- Ohrfeige wegen schlechter Noten
- jemanden, der prügelt anfeuern
- zusehen, wenn andere sich prügeln
- dinge anderer zerstören
- jemanden ignorieren
- jemandem den Freund /die Freundin ausspannen

**Ich und Konflikte ?!! - Mein eigenes Konfliktprofil**

Wie handle ich? Wie reagiere ich in Konfliktsituationen?		sehr oft	oft	selten	nie
1.	Ich ziehe mich zurück.				
2.	Ich werde wütend.				
3.	Ich greife an.				
4.	Ich suche Rat.				
5.	Ich verstecke mich hinter andern.				
6.	Ich ärgere mich in mich hinein.				
7.	Ich gleiche aus, gebe nach.				
8.	Ich will unbedingt klären.				
9.	Ich vermeide Kontakt.				
10.	Ich suche Verbündete.				
11.	Ich werde lautstark.				
12.	Ich versuche, mit andern darüber zu sprechen.				
13.	Ich behalte meinen Humor.				
14.	Ich spreche das Problem direkt an.				
15.	Ich fühle mich beleidigt und ‚bin tagelang ‚ingeschnappt‘.				
16.	Ich warte, bis man sich bei mir entschuldigt.				
17.	Ich räche mich.				
18.	Ich zähle auf, was ich schon alles für die Gemeinschaft getan habe.				

Die Jugendlichen erhalten hier die Möglichkeit, ihr eigenes Handeln sowohl individuell als auch in der Gruppe zu reflektieren.

In einer Diskussionsrunde (Kleingruppen) können die Ergebnisse/Erfahrungen thematisiert werden:

- Welche Erfahrungen habe ich mit meiner Strategie gemacht (positive und negative)
- Was möchte ich ändern?
- Was kann ich in meiner momentane Situation nicht ändern? Warum?
- Welche Frage(n) möchte ich mit der ganzen Gruppe diskutieren?

Die Jugendlichen einigen sich in den Kleingruppen, welche Diskussionsinhalte sie im Plenum vortragen (z.B. gemeinsame Erfahrungen, was wir ändern wollen, Fragen an die Gruppe)

**Plenumsdiskussion**

Gibt es Strategien für ein „richtiges“ Verhalten in Konfliktsituationen?

**Perspektiven-Wechsel - Verschiedene Sichtweisen sind legitim**

Es gibt immer drei Sichtweisen: Deine, meine - und die, wie es wirklich ist.

**Übung:**

Setzen Sie zwei Streithähne an den Tisch. Nehmen Sie einen Gegenstand, zum Beispiel ein Buch, und halten Sie es zwischen beiden Personen. Bitten Sie sie nun, zu beschreiben, was sie sehen: Auch wenn diese spätestens jetzt wissen, worauf sie hinaus wollen, brechen Sie nicht ab - sondern führen Sie die Übung bis zum Schluss durch. Einer wird ihnen die Vorderseite, der andere wird Ihnen die Rückseite des Buches beschreiben. Drehen Sie es nun um und bestätigen Sie "erstaunt", dass das, was jeder gesagt hat, vollkommen richtig ist - obwohl es sich um dieselbe Sache handelt.

**Spielen Sie den Jugendlichen den Spot noch einmal vor. Folgende Aufgaben können anschließend in Kleingruppen bearbeitet werden:**

**Perspektivwechsel**

Erzählen der „Geschichte“ aus unterschiedlichen Perspektiven ( Täter-Opfer- Zuschauer- Mitläufer, neutraler Beobachter...)

**Schreibwerkstatt**

- Erfinden einer Vorgeschichte: Was ging der Szene voraus?
- Was geschah danach?
- Was passierte eine Woche später?

**Nach Alternativen suchen**

- Diskussion in Kleingruppen: Welche Handlungsmöglichkeiten haben die unterschiedlich Beteiligten?

Anschließend werden die gefundenen Lösungen im Plenum verbal oder per Rollenspiel vorgestellt und diskutiert:

- Sind die gefundenen (positiven)Lösungen realistisch?
- ... oder unrealistisch?
  - Wovon hängt das ab?
  - Was müsste passieren, dass die Lösung real würde?
- Ist die (negative) Lösung realistisch?
- Warum?
- Ist das so gewollt?
- Von wem?

**Statements**

Zwischen den Spielszenen werden durch kurze Statements Zusatzinformationen angeboten:

- Eskalationsstufen von Konflikten (nach Glasl)
- Eingreifmöglichkeiten auf den verschiedenen Stufen
- Eigene Handlungserfahrungen

**Weiterführende Fragen für eine Diskussion:**

Was ist Gewalt? Was empfinden wir bei Gewalt? Wie reagieren wir auf Gewalt? Wo fängt Gewalt an und wie verbreitet sie sich? Und wann und warum gibt ein ehemaliges Gewaltopfer die einst so verletzende, demütigende Gewalt weiter? Welche Folgen und Spätfolgen im Leben und über Generationen hat die Gewalt? Woran liegt es, wenn Kinder und Jugendliche gewalttätig werden?

Warum gehört körperliche Gewalt für viel Jugendliche dazu? Was kann man gegen Gewalt tun?

Wie können Kinder und Jugendliche stark gemacht werden, dass sie friedlich auf Gewaltprovokationen reagieren?

Welche Beispiele und Modelle gegen Gewalt kennst du?

**Umfrage - Gruppenspiegel**

Wie würde die Mehrheit eurer Gruppe reagieren, wenn sich vor ihren Augen jemand prügelt?

	Mädchen	Jungen
Mischt sich ein, versucht die Streitenden durch aktives Eingreifen auseinander zu bringen		
Mischt sich ein, fordert die Streitenden auf, die Prügelei zu beenden		
Mischt sich ein, alarmiert die Polizei, um die Prügelei beenden zu lassen		
Mischt sich nicht ein, geht weiter		
Mischt sich nicht ein, sieht aber interessiert zu		
Mischt sich nicht ein, feuert die Prügelnden an		
Mischt sich nicht ein, nimmt aber die Gelegenheit wahr, mitzuprügeln		

Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, diese Fragen zunächst allein zu beantworten.

Die Auswertung der Fragebögen erfolgt durch die Gruppe.

Die Ergebnisse der Umfrage werden im Plenum diskutiert:

- Wie stellt sich das Gruppenbild dar? Wie charakterisieren die Ergebnisse die Gruppe?
- Gibt es Ergebnisse die erstaunen?
- Gibt es Unterschiede in den Verhaltensweisen der Jungen und Mädchen?
- Woran könnte das liegen?

### **Handeln in Konfliktsituationen – LIMO und PALME**

Um die Entwicklung alternativer Handlungsstrategien zu unterstützen, lohnt es sich, die folgenden Methoden durch die Jugendlichen im Rollenspiel üben zu lassen:

#### **LIMO**

Wenn man in einer verbalen Auseinandersetzung hart angegangen wird, kann es mitunter helfen, sich an den asiatischen Kampfsportarten zu orientieren. Die LIMO-Technik soll genau dies nachempfinden: Den Schwung des Angriffs aufnehmen und in eigene Energie umwandeln.

#### **L** steht für Loben

Lobe den Verbal-Angreifer formal, d.h. gib ihm nicht inhaltlich recht, erkenne aber seine Äußerung an: "Gut, dass du mich darauf ansprichst." oder "Ich finde deine Direktheit gut."

#### **I** steht für Interesse am Thema zeigen

Dadurch, dass man Interesse signalisiert, anstatt sofort zu kontern, führt man das Gespräch zum Thema zurück: "Das ist ein guter Gedanke." - "Darüber möchte ich noch mehr wissen."

#### **M** steht für Mängel offen zugeben

Damit nimmt man in der Regel die Schärfe aus der Diskussion. "Da gibt es sicherlich eine bessere Lösung."

#### **O** steht für Offenheit

Indem du Gesprächsbereitschaft signalisierst, lenkst du die drohende Konfrontation in Richtung sachlicher Auseinandersetzung: "Darüber sollten wir mal ausführlicher diskutieren." - "Dazu hätte ich noch einige Fragen."

#### **P-A-L-M-E**

Wenn jemand auf der PALME sitzt, kannst du ihm (und dir!) helfen, indem du folgende Technik anwendest:

#### **P = Pause machen**

Atme aus. Lass den Partner ausschimpfen. Warte, bis der größte emotionale Druck weg ist. Stelle, wenn nötig, Fragen: Wann, wo, wer? Schlage nicht zurück (Angriffshaltung), das verstärkt die momentane emotionale Verfassung des anderen nur noch.

#### **A = Anerkennung geben**

Sage etwas Positives. So schwer es dir fallen mag. Danke dem anderen für seine Offenheit.

#### **L = Leiden mittragen**

Zeige Mitgefühl. Schaffe eine Verbindung auf der "emotionalen" Ebene. Versetze dich kurz in die Lage des anderen: "Ich kann deinen Ärger verstehen."

#### **M = Mängel zugeben**

Wenn Mängel oder Fehler offensichtlich sind, dann gib diese offen zu. Vermeide eine Büberhaltung genauso wie einen Gegenangriff.

#### **E = Einigung**

Frage den anderen, wie er sich eine Lösung vorstellt. Mache ihm ein Angebot.

Der Effekt einer solchen Gesprächsführung ist, dass du einen für den "angreifenden" Gesprächspartner ungewohnte Rolle einnimmst: du verteidigst dich nicht, du schlägst nicht zurück, sondern du akzeptierst die Emotionen des anderen und interessierst dich für die Sachlage. Daneben gibst du Fehler offen zu. Dieser Umstand allein ist meist für den Angreifenden "entwaffnend". Wichtig ist in jedem Fall die Suche nach einer für alle befriedigenden Lösung.

**Gewaltfreiheit ist eine Lebensform für Mutige. (M. L. King)****Sensis**

Für dieses Einstiegsspiel werden Behauptungs- und Fragekärtchen vorbereitet. Hinzukommen für jeden Teilnehmer je eine Ja- und Nein-Karte.

Die Teilnehmer ziehen nacheinander eine Behauptungs- oder Fragekarte. Nun liest der Erste sein Kärtchen vor. Alle überlegen, wie ihre Antwort lautet und signalisieren durch verschieben einer (verdeckten) Antwortkarte, dass sie sich entschieden haben. Auf Kommando legen alle ihre Antworten sichtbar auf den Boden oder Tisch. Unterschiedliche Sichtweisen können nun begründet und diskutiert werden.

**Beispiele für Behauptungen**

- Gewalt ist männlich.
- Manche Konflikte können nur mit Gewalt gelöst werden.
- Gutes kann niemals aus Gewalt entstehen.
- Gewalt ist die Sprache der Hilflosen.
- Um sich Respekt zu verschaffen, muss man hart durchgreifen.
- Wenn ich angegriffen werde, kann ich auch Gewalt anwenden.
- Der Gewalt auszuweichen ist Stärke.
- Bei den Jungen gilt es als cool, zurückzuschlagen.
- Jungen sind gewalttätiger als Mädchen.
- Ohne Gewalt kommt man weiter.
- Gewalt ist was für Feiglinge.

**Beispiele für Fragekarten**

- Ist ein Konflikt eine Möglichkeit, den anderen besser kennen zu lernen?
- Ist ein Konflikt eine Möglichkeit, mich selber besser kennen zu lernen?
- Ist in einem Streit immer nur einer das Opfer?
- Erfordert es Mut, in eine Auseinandersetzung einzugreifen?
- Ist es meine Pflicht, dem Opfer zu helfen?
- Kann man sich in jedem Konflikt gewaltlos verhalten?

**Pro- und Contra-Diskussion: Gewaltfreiheit ist eine Lebensform für Mutige.**

Es werden Tische und Stühle für jede der Streitparteien, für die Moderatoren und Zeugen bzw. Experten bereitgestellt. Vor Beginn der Diskussion werden Moderator und je ein Vertreter der Pro- und Contra-Partei benannt.

Die übrigen Teilnehmer können sich beteiligen, indem sie auf den freien Stühle auf der Seite der Parteien oder auf den Zeugenstühlen Platz nehmen.

Nach einer kurzen Einführung durch die Moderatorin (nennen der konträren Standpunkte), stellen die Vertreter der Pro- und Contra-Partei in max. drei Minuten ihren Standpunkt dar.

Anschließend erfolgt die direkte Auseinandersetzung der beiden Seiten, die durch Zeugenaussagen/Experten bereichert wird.

Der Moderator achtet auf die Redezeit und bringt neue Aspekte, Expertenmeinungen ins Spiel.

Am Ende der Diskussion werden zwei Abschlussplädoyers gehalten. Die Zuschauermeinung wird in einer anschließenden Abstimmung erfasst.

**Eingreifen oder zuschauen? – Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

Diese Übung in Dreiergruppen gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Fragestellung herauszufinden, zu diskutieren und sich über eine gemeinsame Wertigkeit abzustimmen.

Im Anschluss an die Gruppenarbeit werden die Ergebnisse im Plenum vorgetragen und offene Fragen diskutiert.

1. Das sind für uns Gründe in Gewaltsituationen einzugreifen:  
- alle Beteiligten müssen sich auf 3 gemeinsame Aussagen einigen-

1. Aussage:
2. Aussage:
3. Aussage:

2. Das sind für uns Gründe in Gewaltsituationen **nicht** einzugreifen:  
- alle Beteiligten müssen sich auf 3 gemeinsame Aussagen einigen-

1. Aussage:
2. Aussage:
3. Aussage:

3. Welche Antwort habe ich auf die Frage: Eingreifen oder zuschauen?  
- jeder macht seine Aussage nur für sich -

Name
Name
Name

## **Aktionen/Projekte**

### **POSTERGALERIE**

Entwurf einer Plakatserie nach eigenen Motiven, in der vor der zunehmenden Gewaltbereitschaft gewarnt wird. Hinweis: Orientiert euch an den ganz alltäglichen Bedrohungssituationen ebenso wie an den Spuren vandalistischer Umtriebe in Schul- und Freizeiteinrichtungen..

### **Verpasste Chancen – ein ganz normaler Tag (?)**

Die Jugendlichen dokumentieren einen Tagesablauf unter dem Motto: Verpasste Chancen – ein ganz normaler Tag (?). Sie sind dabei auf der Spurensuche nach verpassten Chancen , Gewalt in ihrem Umwelt zu begegnen. Ihre Ergebnisse setzen sie in kreativer Form –als Buck, Poster, Karte... umsetzen und öffentlich präsentieren.

### **Rettungsinseln**

Die Jugendlichen entwickeln Ideen, wie sie Gewalterscheinungen in ihrem Umfeld aktiv begegnen können.

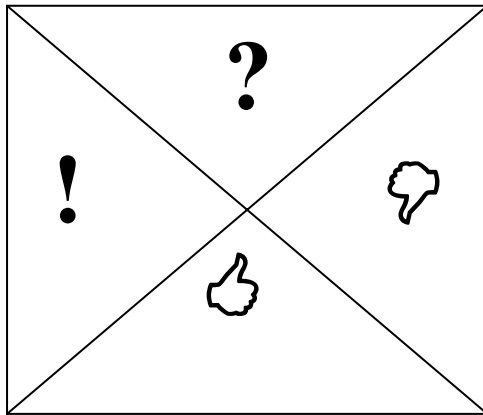
- Bauen einer Friedenstreppe
- Rettungsinseln im Haus und Außengelände
- Gründung einer „Anwaltskammer“, in denen Opfer Gehör und Unterstützung finden
- Patenschaften für Jüngere



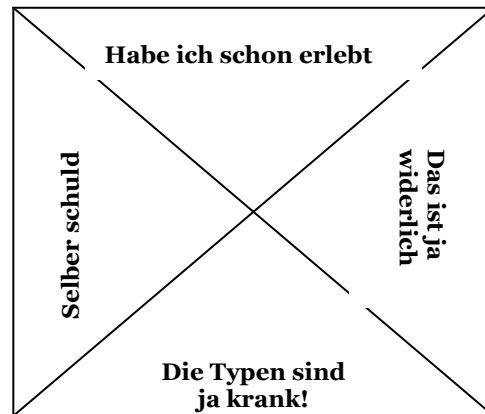
## Was bist du denn für einer?

### Einreißzettel

Nach dem Film werden an alle Teilnehmer „Einreißzettel“ verteilt:



A



B

Sie haben nun die Möglichkeit, den Zettel an der für sie zutreffenden Stelle einzureißen. Anschließend werden die Zettel wieder eingesammelt und sortiert. Fragen nach der Begründung entwickelt sich schnell eine Diskussion. Ein Vergleich zwischen der spontanen Meinung nach dem Film mit der Meinung nach einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Thematik bietet erneut vielfältige Diskussionsanlässe.

### Stummschriftlicher Dialog

Nach der Vorführung schreibt ein Jugendlicher auf eine Tafel eine Meinungsäußerung oder eine Frage zum Film auf. Der nächste schreibt eine Antwort oder eine weitere Frage dazu. Die Übrigen schauen zunächst schweigend zu. Die so entstandene Materialsammlung bietet vielfältige Anlässe zur Diskussion und Meinungsäußerung.

### Telegramm/SMS verfassen

Nach dem ersten Ansehen werden die Jugendlichen gebeten eine SMS zu schreiben, in der es um das Gesehene geht. Max. 20 Wörter.

Auswertung: An wen ist die Mitteilung gerichtet? Wie lautet sie?

### Fragetopf

Die Fragen werden auf einzelne Papierstreifen geschrieben. Jeder Teilnehmer zieht eine Frage und beantwortet sie nach kurzer Bedenkzeit und /oder erbittet Meinungsäußerungen der übrigen Teilnehmer. (Es können auch gleiche Fragen mehrmals aufgeschrieben werden. So ergibt sich die Möglichkeit mehrerer unterschiedliche Antworten zu einer Fragestellung zu hören.

Welches Thema behandelt der Film?
Welche Fragen wirft der Film auf?
An welche Bilder erinnerst du dich noch?
In welcher Haut einer Filmfigur möchtest du nicht stecken?
Welche Stellen des Films findest du übertrieben?
Ist etwas in diesem Film unglaubwürdig?
Welche Gefühle weckt/vermittelt der Film?
Ergreift der Film für eine Figur Partei?
Wie könntest du den Film in einem Satz zusammenfassen?
Welche Stellen in diesem Film haben Symbolcharakter?
Welche Rolle spielt Gewalt in diesem Film?

**Alternative: Fragetopf Blanko**

Die Teilnehmer formulieren selber Fragen in Kleingruppen. So entsteht eine offene Sammlung von Fragen, die ein freie, un gelenkte Gesprächsrunde ermöglichen.

**Interviewmethode**

Zwei oder mehrere Gruppen erarbeiten Fragen zum Film, die nicht mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Diese Fragen werden anschließend der anderen Gruppe gestellt.

**Schreibwerkstatt**

Die Jugendlichen verfassen einen Tagebucheintrag aus der Sicht einer der beteiligten Figuren.

**Gefühle? Gefühle!**

Die Jugendlichen erarbeiten in Kleingruppen die im Film erkannten Gefühle bei den beteiligten Figuren.

Ärger			Trauer		
	Opfer	Täter		Opfer	Täter
gereizt verärgert erbst sauer wütend zornig geladen hasserfüllt empört aufgebracht			traurig elend verzweifelt unglücklich bekümmert allein einsam gebrochen aufgelöst gelähmt		
Angst			Unsicherheit		
	Opfer	Täter		Opfer	Täter
verängstigt überwältigt ausgeliefert verstört betäubt entsetzt in Panik fremd			verwirrt unsicher enttäuscht ohnmächtig hilflos mutlos hoffnungslos unruhig		
	Opfer	Täter		Opfer	Täter

**...eene meene muh und raus bist du...!?**

**Außenseiter und Sündenböcke - Rollenspiel**

Außenseiter, Gruppendruck und Gefühle wird in dieser Übung aus unterschiedlichen Perspektiven erlebbar gemacht. Zunächst werden 2-4 in der Gruppe akzeptierte Jugendliche ausgewählt. Außerhalb des Raumes wird ihnen erklärt, dass sie von den übrigen (diese werden in Vierergruppen aufgeteilt) ausgeschlossen werden. Ihre Aufgabe ist es nun, innerhalb von fünf Minuten zu versuchen, durch eigene Ideen doch in die Gruppe aufgenommen zu werden.

Die anderen Kleingruppen erhalten die Aufgabe, unter keinen Umständen auf die Vorschläge und Bemühungen der Ausgegrenzten einzugehen.

Auswertung:

- Wie habe ich die Ausgrenzung erlebt?
- Wie haben die Außenseiter versucht Kontakt aufzunehmen?
- Hat sich die Art, Kontakt aufzunehmen während des Spiels verändert?
- Welche Reaktionen gab es?
- Welche waren besonders unangenehm?
- Wie sehen solche Ausgrenzungen im realen Leben aus?
- Welche Menschen werden (warum?) ausgegrenzt?

**Versteckte Botschaften**

Die Jugendlichen benennen Minderheiten in der Gesellschaft und tragen ihnen bekannte Bezeichnungen für dies zusammen. Anschließend versuchen sie, die versteckten Botschaften zu entschlüsseln und eine neutralere Formulierung zu finden.

<b>Penner</b>	
<b>Versteckte Botschaft:</b>	<b>Neutralere Formulierung</b>
<b>Asozialer</b>	
<b>Versteckte Botschaft</b>	<b>Neutralere Formulierung</b>

Auswertung:

- Warum werden für diese Menschen eher abwertende Formulierungen verwendet?
- Was verändert sich durch die Umformulierung?

**Werteauktion**

Menschen haben unterschiedliche Werte. Mit dieser Übung sollen die Jugendlichen für Wertvorstellungen und deren Bedeutung für das eigene Leben sensibilisiert werden.

**Was mir wichtig ist**

In Kleingruppen werden zunächst Werte, die ihnen wichtig sind erarbeitet und auf kleine Kärtchen notiert. (Liebe, Geld, Freundschaft, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Mitmenschlichkeit...)

Die Kleingruppen vergleichen ihre Werte/Wertdepots und bestimmen je einen Auktionator, der ihre Werte versteigert.

**Für die anschließende Auktion werden die erarbeiteten Wertekärtchen der Gruppen und 1000 „Kröten“ in unterschiedlicher Stückelung (oder andere „Währung“) als Kapital für jeden Bieter benötigt.**

### **Auswertung**

- Vergleich der persönlichen Wertedepots in Kleingruppen
- Auswertung im Plenum

Weiterführende Diskussion:

- Kann man den Wert eines Menschen bestimmen?
- Wie wird man zum Außenseiter?
- Gibt es eine Möglichkeit, dieser „Rolle“ zu entgehen?

### **Gerichtsverhandlung**

Grundlage: Filmszene Ausgrenzung von Minderheiten)

Kleingruppen (je 6 Spieler) erhalten die Aufgabe, sich innerhalb von 20 Minuten wie ein Gericht zu beraten:

- Wie könnte die Anklage gegen die Jugendlichen lauten?
- Wie lautet euer Urteil?
- Wie begründet ihr es?

In der Gegenüberstellung der Ergebnisse mit den Einreißzetteln (B1, Variante B) kann die Diskrepanz zwischen spontanem und verstandesmäßig begründetem Urteil verdeutlicht werden.

## Bedrohungssituationen gewaltfrei widerstehen

### Täter-Opfer-Statue

Die Gruppe wird in zwei gleich große Untergruppen geteilt, die sich gegenüber stehen. Die eine Hälfte stellt den Täter dar, die andere die Opfer. Jeder Täter sucht sich ein Opfer. Dieses Paar bildet eine Täter-Opfer-Statue, indem der Täter eine Haltung und das Opfer eine ihm dazu passende Opferposition einnimmt. Anschließend Rollenwechsel!

**Auswertung:** Austausch in Kleingruppen.

- Was war schwerer darzustellen?
- Gab es Handlungsimpulse?
- Was kenne ich aus welcher Position?
- Was habe ich körperlich wahrgenommen (Blickkontakt, Atmung, Haltung ...)?

### Das Drehbuch der Gewalt umschreiben - Rollenspiel

Das Opfer ist im Vorteil, wenn es das Drehbuch des Täters kennt. Es kann sich der ihm zugewiesenen Rolle verweigern und muss sich nicht so passiv verhalten wie das im Drehbuch vorgesehen ist. Deshalb sollte sich das Opfer vornehmen, "aus der Rolle zu fallen" und etwas ganz Unerwartetes zu tun. Das Ergebnis einer solchen Initiative: Der Täter ist irritiert. Er fühlt sich aus dem Konzept gebracht und ist sich seiner eigenen Reaktion nicht mehr sicher.

Die Jugendlichen erproben im Rollenspiel unterschiedliche Varianten

- Das Opfer verwirrt den Täter durch eine unerwartete Reaktion (Verwirrungstechnik)
- Das Opfer erweckt den Eindruck, als würde es eine Bedrohung nicht wahrnehmen und interpretiert die Bedrohungssituation um (Neuinterpretation)
- Das Opfer spricht die Motive des Täters an
- Das Opfer versucht durch vertrauenserweckendes Verhalten, die Situation zu entspannen
- Das Opfer appelliert an das Ehrgefühl des Täters
- Das Opfer appelliert beim Täter an menschliche Empfindungen

Auswertung:

- Was fiel schwer?
- Habe ich schon eigene Erfahrungen mit einer dieser Varianten? Welche? Mit welchen Folgen?
- Welche Erfahrungen habe ich selbst schon als Opfer von Diskriminierung gemacht?

### Gemeinsam Strategien entwickeln

„Mein bester Freund hat mir erzählt, dass er von anderen Schülern an unserer Schule gemobbt wird. Ich wollte ihm helfen und beschloss, mit denen zu reden, aber seitdem haben sie mich ebenfalls auf dem Kieker. Jetzt werden wir beide gemobbt. Sie machen sich über uns lustig, spielen gemeine Spielchen mit uns und haben gedroht, uns zusammenzuschlagen. Wir haben beide beschlossen, den Mund zu halten, weil wir Angst haben, dass es noch schlimmer wird, wenn wir das jemandem erzählen.“

In Kleingruppen werden alle Möglichkeiten der Unterstützung für die Gemobbten gesammelt und deren Erfolgschancen diskutiert.

Im Plenum werden die Ideen vorgestellt und zu einem gemeinsamen Aktionsplan („Notfallplan“) der Gruppe zusammen gefasst

**Verantwortung übernehmen - Zehn gute Gründe einzugreifen**

Jeder Teilnehmer erhält ein Arbeitsblatt mit der Bitte, zu überlegen, welche Gedanken, und Gefühle sich hinter den Aussagen in der linken Spalte verbergen.

Was ist denn da los...?	... dahinter steckt...
...das geht mich nichts an...	
...die anderen können ja auch was tun...	
...ich kann ja doch nichts ausrichten	
...der/die ist doch selber schuld...	
...lieber nicht auffallen...	
...nachher bin ich auch noch dran...	
...ich halte zu meinen Freunden...	
...ich hab keine Zeit...	
...ist bloß Spaß...	
... da hab ich keine Chance zu helfen	

Die Auswertung erfolgt im Plenum:

- Welche Gründe hindern viele in Bedrohungs- und Gewaltsituationen einzugreifen?
- Welche Folgen hat das für die Opfer?
- Welche Folgen hat das für die Täter?

Weiterarbeit:

**Konfrontation mit der eigenen Rolle**

In kleinen Rollenspielen stehen Opfer und Zeuge einander gegenüber. Das Opfer konfrontiert den Zeugen mit seinem Verhalten...

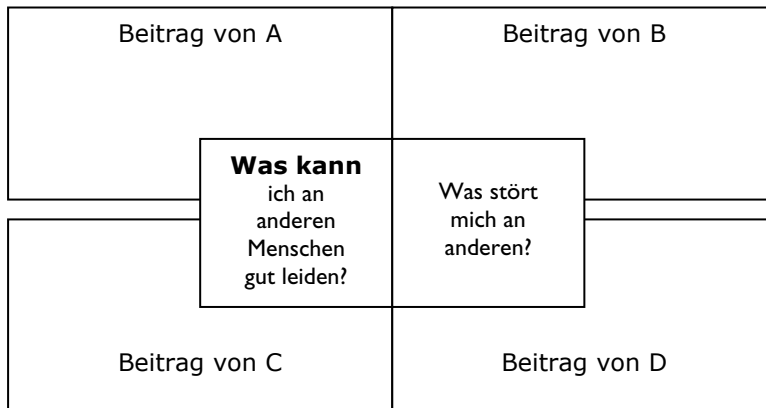
**Auswertung:**

- Wie habt ihr euch in euren Rollen erlebt?
- Welche Argumente und Möglichkeiten des Eingreifens wurden in den Rollenspielen benannt?

Im Anschluss an das Rollenspiel könnten die Jugendlichen „10 gute Gründe einzugreifen“ formulieren und als Plakat kreativ gestalten.

**Entscheiden – Wofür? Wogegen?**

**Wie denke ich über andere? – Place Mate**



**Aufgabe für die Gruppe:**

1. Individuelle Arbeit: 5 Minuten (kein Sprechen, kein Austausch)
2. Diskussion im Team
3. Abstimmen, welche gemeinsamen Gedanken in die Mitte kommen
4. Evtl. Rangfolge festlegen

Auswertung und Diskussion im Plenum

- Welche Dinge werden an anderen nicht /nicht gemocht? Woran könnte das liegen?
- Wie beeinflusst das mein Denken und Handeln?
- Wie kann man trotzdem mit „unsympathischen“ Menschen respektvoll umgehen?

**Wie reagiere ich, wenn...**

- negative Vorurteile über andere verbreitet werden?
- Freunde belästigt werden?
- frauen- oder männerdiskriminierende Witze gemacht werden?
- ein Erwachsener ein Kind schlägt?
- ein Obdachloser beleidigt wird?
- Hinter dem Rücken eines anderen geredet wird?
- Meine Familie beleidigt wird?

**Das habe ich schon gemacht**

- Die Jugendlichen werden angeregt, zu überlegen, wo, wie und für wen sie sich bisher schon eingesetzt und welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben. Alle Beispiele werden an Aktionswand gesammelt. Diese kann und sollte ständig ergänzt werden.

**Was bestimmt mein Handeln? - Mein Wertmaßstab**

(siehe dazu auch B2)

Vergib Punkte für jeden Wert (10 Punkte= das mir am Wichtigsten)

Meine Werte	Punkte

Nach der individuellen Rangliste kann in der Auswertung ein Wertmaßstab der Gruppe erstellt werden. Dieser kann „maßstabsgetreu“ als großes Modell in Gemeinschaftsarbeit aus unterschiedlichen Materialien hergestellt werden.

## Was andere denken – Was ich denke

### Ein Denk – Mal für Gandhi ?

**Mahatma Gandhi, indischer Freiheitskämpfer, 1869 – 1948 gilt als „Apostel der Gewaltlosigkeit“ und Pazifist schlechthin.**

- **Recherche zum Leben, Denken und Handeln Gandhis**
  - Wo und wie reichten das persönliche Alltagshandeln, der eigene Lebensstil, die eigenen Auffassungen Gandhis in das politische Geschehen hinein? Welche Konsequenzen hatte das?
  - Wie verwendet Gandhi den Begriff der Gewaltlosigkeit?
  - Zitatensammlung bedeutungsvoller Aussagen Gandhis
- Ideensammlung für ein Denk-Mal, das wesentliche Gedanken Gandhis aufnimmt und widerspiegelt

### Ein fiktives Interview mit MalcolmX

MalcolmX, Us-amerikanischer Führer der Bürgerrechtsbewegung, 1925-1965 vertritt einen konträren Standpunkt zu der Auffassung Gandhis:

**Ich halte es für ein Verbrechen, wenn jemand, der brutaler Gewalt ausgesetzt ist, sich diese Gewalt gefallen lässt, ohne irgend etwas für seine eigene Verteidigung zu tun. Und wenn die »christliche« Lehre so auszulegen ist, wenn Gandhis Philosophie uns das lehrt, dann nenne ich diese Philosophie kriminell.**

- Recherche über Leben und Wirken
  - Womit begründet MalcolmX seine Ablehnung der Gewaltlosigkeit?
  - Zitatensammlung zum Thema
- Führen eines fiktiven Interviews mit MalcolmX

Weitere geeignete Themen für eine intensive Redherche

- Die gewaltfreie Revolution in der DDR
- Deserteure und Kriegsdienstverweigerer
- Mütter in Argentinien und Russland
- Das Symbol „Schwerter zu Pflugscharen und seine Entwicklung

### weitere Gesprächsanregungen

- Ist „Gewaltlosigkeit“ mit Wehrlosigkeit, Tatenlosigkeit und Passivität gleichzusetzen?
- Was ist unter gewaltfreiem Widerstand zu verstehen? Was sind seine Grundlagen?
- Ist Gewaltfreiheit erlernbar?
- Was hat Zivilcourage mit Gewaltfreiheit zu tun?
- Ist Gewaltfreiheit durchsetzbar?

### Fünf Vorsätze für jeden Tag ... (Gandhi)

1. Ich will bei der Wahrheit bleiben
2. Ich will mich Ungerechtigkeiten widersetzen
3. Ich will mich von Furcht frei machen
4. Ich will keine Gewalt anwenden
5. Ich will in jedem Menschen zuerst das Gute sehen



In Fünfergruppen setzen sich die Jugendlichen mit den einzelnen Grundsätzen auseinander.

- Was bedeutet diese Grundsatz für den täglichen Umgang mit anderen?
- Was würde sich in unserer Gruppe ändern, wenn wir diesen Grundsatz auch anwenden würden?
- Was sollte sich in unserer Gruppe ändern? Wie könnte dafür ein Grundsatz formuliert werden?

Nach der Vorstellung der Kleingruppenergebnisse werden die fünf neu formulierten Grundsatzvorschläge diskutiert:

- Was bedeuten sie konkret für die Gruppe und jeden einzelnen?
- Welchen „Nutzen“ hätte die Gruppe und jeder einzelne?
- Welche Schwierigkeiten bei der Umsetzung könnte es geben?
- Müssen „Opfer“ gebracht werden? Wenn ja welche?
- Was spricht für, was gegen ein Erprobungsphase?

## Aktionen und Projekte

### Opfer-Täter-Zeuge - Jeder hat sein Drehbuch

Die Eskalation von Konflikten folgt einem starren Ritual und ist für die, die es kennen schnell zu durchschauen. Wer die Rollen kennt, in denen Täter, Opfer, zeugen agieren wollen, agieren müssen und agieren wollen, hat gute Chancen die Spirale der Eskalation zu unterbrechen und kann sein eigenes Verhalten darauf abstimmen.

In dieser Übung erarbeiten sich die Jugendlichen „Drehbücher“ der an einem Konflikt Beteiligten.

#### Die Drehbücher

	ist daran zu erkennen, dass ...	will...	denkt...	fühlt...	hat aus seiner Sicht Erfolg, wenn ...	Er benötigt ...
Der Täter						
Das Opfer						
Der Zeuge						

Im Anschluss daran erarbeiten sie Szenen mit umgeschriebenen „Drehbüchern“ von Täter, Opfer und Zeuge und erstellen ein Storybord.

(Vgl. Eskalationsstufen nach Glasl)

#### Wertekalender

Die zwölf wichtigsten Werte der Gruppe werden in einem Jahreskalender zusammengestellt. Jedem Kalenderblatt wird ein Wert, der zugleich „Motto“ des Monats ist, zugeordnet.

Alle Aktionen, die diesen Wert fördern und öffentlich machen sollen, werden hier eingetragen.

(Den Kalender verschenken – auch eine Art der Wertevermittlung.)

#### Öffentliche Aktion: Sprechblasen platzen lassen

Die Jugendlichen sammeln Vorurteile und schreiben diese auf Luftballon, die so zu Sprechblasen werden. In einer öffentlichen Aktion (Bahnhof, Kaufhalle etc) stellen sie in kurzen Szenen (Straßentheater) oder als Standfiguren diese Vorurteile dar und lassen diese mit Luft gefüllten Sprechblasen effektiv platzen.

#### Postkartenaktion - Außenseiter

Die Jugendlichen überlegen sich Szenarien, in denen sie selbst die Außenseiter darstellen. Diese Szenarien werden fotografiert und als Postkartenserie zusammengestellt. Nun werden sie noch mit provokanten Sprüchen versehen und öffentlich gemacht, verschickt, als Mitnehm-Postkarten in Gaststätten ausgelegt...

## Die Sprache der Schwachen – hör zu, sieh hin

### SpotStop

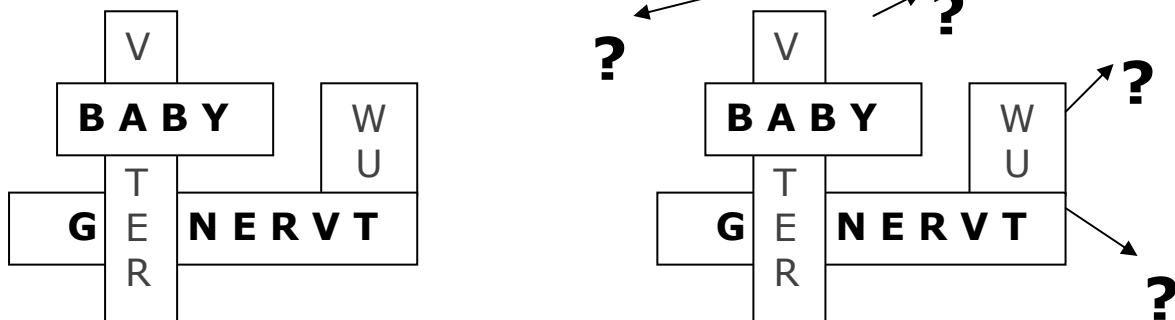
Der Spot wird an prägnanten Stellen gestoppt. Nach jedem Stopp wird die Gruppe gefragt, wie der Film an der Stelle weitergehen könnte. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Eine zusätzliche Variante ist das sequenzweise Abspielen ohne Ton bzw. im Umkehrverfahren mit Ton, aber ohne Bild.

### Da fehlen die Worte...(?) - Filmdomino

Vor dem Ansehen des Spots werden Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe erhält ein großes Blatt Packpapier und Stifte.

- Der Spot wird zunächst stumm vorgeführt. Im Anschluss schreibt ein Teilnehmer jeder Gruppe ein Wort, das im Zusammenhang mit dem Film steht, auf das Packpapier. (Eindrücke, Gefühle, Wahrgenommenes...) Ähnlich dem Domino-Spiel muss nun an einem Buchstaben dieses Wortes ein weiteres „Filmwort“ angehängt werden, an dieses wieder eins...u.s.w. Es kann u.U. notwendig sein, während dieser Phase den Spot noch einmal stumm abzuspielen, um den Jugendlichen neue Impulse zu geben.

Bitten Sie die Gruppen nach Fertigstellens ihres Dominos darum, Fragen, die sie im Zusammenhang haben, ebenfalls auf das Blatt zu schreiben. Durch Pfeile sollte gekennzeichnet werden, worauf sich diese Fragen beziehen.



- Im Plenum stellen die Gruppen ihr Domino vor und diskutieren ihre Fragen.
- Vor einem erneuten „stummen“ Vorführen erhalten die Gruppen die Aufgabe zu überlegen, welche Vertonungsmöglichkeiten ihnen einfallen (Wo ist Musik angebracht? Wo braucht es welche Geräusche?...). Sie sammeln und diskutieren ihre Ideen und vermerken sie auf ihrem Papierbogen.
- Hieran könnte sich eine Übungsphase anschließen, in der die Jugendlichen mit Musik und Geräuschen experimentieren können.
- Anschließend wird abschnittsweise eine passende Vertonung kreiert und zum laufenden „Stummfilm“ live dazu gespielt und/oder mit Hilfe eines Kassettenrecorders aufgezeichnet wird.

<b>Storyboard – Ton/Musik</b>			
<b>Skizze der Abfolge der Einstellungen</b>	<b>Geräusche, Musik, Toneffekte</b>	<b>Wahl der Objekte, Musik..</b>	<b>Beabsichtigte Wirkung</b>

- Nach der eigenen Vertonung des Films wird der Spot mit Bild und Ton gezeigt. Im anschließenden Vergleich beider Versionen können Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden. Hier können die Jugendlichen auch der Frage nachgehen, ob die unterschiedliche Vertonung auch Auswirkungen auf die „Wirkung“ des Spots auf den Zuschauer hat.
- „Die Sprache der Schwachen“ – wäre das ein passender Titel für diesen Spot? Unter dieser Fragestellung erhalten die Gruppen 15-20 Minuten Zeit diesen Vorschlag zu diskutieren und die Frage zu beantworten. Im Falle einer Ablehnung hat die Gruppe die Aufgabe, einen neuen zu finden. – Nach Ablauf der Zeit werden alle Filmtitel auf ein Plakat geschrieben. Die Gruppen erklären ihren Titel, dessen Bedeutung und seine Entstehung. Zum Schluss könnte ein Punktevotum den Favoriten küren.

### Programmplaner - Gespräch

- Die Teilnehmer werden in Kleingruppen aufgeteilt und übernehmen die Funktion von Programmplanern (ARD, ZDF, Pro 7, RTL, VIVA, Jugendfilmclub, Jugendhaus, Freizeiteinrichtungen etc.). Sie sollen in einer Diskussion entscheiden, wie sie als Verantwortliche auf den Film reagieren würden, ob und warum der Spot ins Programm aufgenommen werden sollte oder nicht, zu welcher Sendezeit und mit welcher Altersfreigabe. Die Ergebnisse der Gruppen werden als Empfehlungs- oder Beschlusspapier formuliert und anschließend im Plenum vorgestellt und diskutiert.
- Die Teilnehmer verfassen einen kurzen Ankündigungstext für ihr Programmheft. Dieser Text kann durch Bildmaterial ergänzt werden.

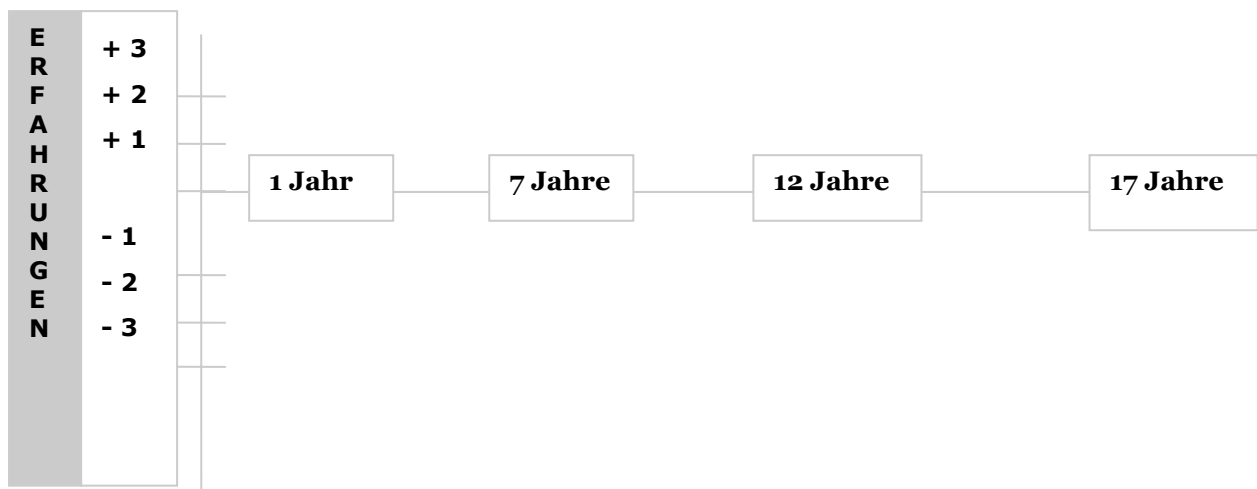
## Gefangen im Teufelskreis?

### Lebenskurve

Wie könnte das Leben des im Spot gezeigten Babys verlaufen? Welche guten, aber auch welche schlechten Erfahrungen könnte es machen und sein Leben maßgeblich prägen?

Fordern Sie die Jugendlichen auf, zu überlegen, welche Ereignisse sich sowohl positiv (+ 1 bis +3 = sehr positiv) als auch negativ (-1 bis -3 = sehr negativ) auswirken können. Lassen Sie diese Ereignisse dem etwaigen Alter zuordnen, in das Diagramm eintragen und die Punkte miteinander verbinden.

- Welche (positiven/negativen) „Lebenskurven“ könnten sich ergeben?
- Welche Auswirkungen auf die Biographie hätten die positiven und negativen Erlebnisse?
- Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Gewalterfahrung, die das Kind macht?

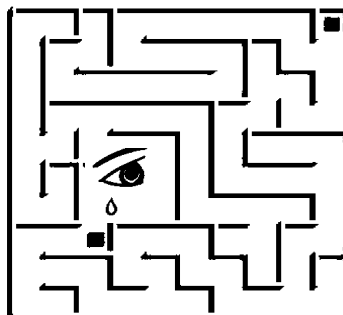


### Lebens- und Erfahrungsräume - Wo und wie Kinder Gewalt erfahren

Die Jugendlichen erstellen eine „Landkarte der Gewalt“. Wesentliche Lebensräume (Familie, Spielplatz, Schule, Freizeiteinrichtung...) eines Kindes sollen hierin erfasst werden. Anschließend erarbeiten die Teilnehmer, welche Formen von Gewalt (hierfür können sie Symbole entwickeln) einem Kind an diesen Orten widerfahren könnten und von wem diese ausgeübt werden.

Im anschließenden Plenum werden die Landkarten präsentiert. Weiterführend können folgende Fragen diskutiert werden

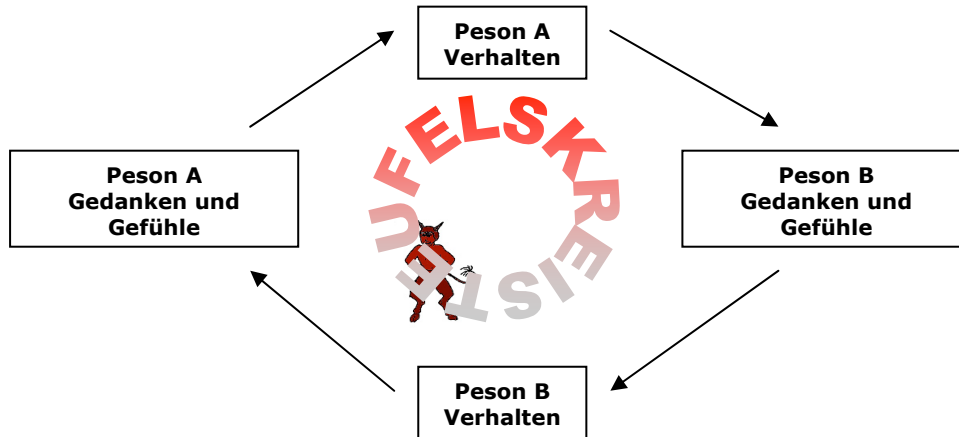
- Welche Möglichkeiten hat ein Kind, sich selbst zu schützen?
- Welche anderen Möglichkeiten gibt es? / Welche nicht?
- Welche Schutzmöglichkeiten sollten eingeführt/entwickelt werden? (Ideensammlung und Entwicklung einer Aktionsidee für das unmittelbare Umfeld der Jugendlichen)



Als Vorlage für eine Landkarte kann auch ein Labyrinth verwendet werden, dessen Symbolik im Zusammenhang mit dem Thema erörtert und diskutiert werden kann.

## Kind und Eltern - Gefangen im Teufelskreis?

Anhand zweier Beispiele wird den Jugendlichen zunächst das Grundschema des Teufelskreises erklärt:



Beispiele:

Ein einsamer Mensch zieht sich immer mehr zurück und wird immer mürrischer. Die Folge ist, dass er auf andere unnahbar und menschenfeindlicher wirkt - und auch sie sich von ihm zurückziehen. Die Folge ist noch mehr Einsamkeit.

Ein Schüler bringt eine schlechte Note nach Hause. Seine Eltern kritisieren ihn und sind enttäuscht. Er hat das Gefühl, ein Versager zu sein. Auf die nächsten Arbeit bereitet er sich sehr gewissenhaft vor. Doch es wird wieder nur eine Vier...Seine Eltern werden wütend und beschimpfen ihn...

Im Anschluss daran erarbeiten sie in Kleingruppen Teufelskreise, in denen sie selbst schon einmal waren oder noch sind. (Diese Gruppenarbeit wird nicht reflektiert, da u.U sehr persönliche Befindlichkeiten geäußert werden; hier gilt die Regel, dass alles in der Gruppe bleibt.)

Die Jugendlichen erarbeiten anschließend gemeinsam den „Teufelskreis“, in dem sich der Hauptakteur des Films befindet.

Antworten auf die Frage „Wie könnte dieser Teufelskreislauf verhindert oder zumindest gestoppt werden? werden in einem ersten Brainstorming gesammelt. Anschließend werden alle Möglichkeiten auf Ihre „Chancen“ hin untersucht und diskutiert.

Unter der Überschrift „Kind und Eltern - Gefangen im Teufelskreis? erarbeiten die Jugendlichen in Kleingruppen Plakate oder Flyer. Sie überlegen, wo und in welchem Zusammenhang sie sie öffentlich präsentieren.

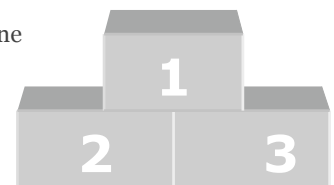
**„Berufsbild“: Vater/Mutter**

Unter der Fragestellung: Eltern – ein anspruchsvoller Beruf? Setzen sie sich mit den Anforderungen an Eltern in unserer Gesellschaft kritisch auseinander. Insbesondere bietet diese Übung die Möglichkeit, sowohl die Eltern- als auch die Kinderrolle zu reflektieren: Mit welchen Schwierigkeiten müssen Eltern heute umgehen können? Welche Folgen hat das für die Familie und hier besonders die Kinder? Was machen „gute“ Eltern aus? Welche Unterstützungen erfahren heute Eltern bzw. Familien?

<b>Berufsbild: Mutter (oder Vater)</b>	
<b>Das sind seine/ihre Tätigkeiten:</b>	
<b>Die Ausbildung dauert:</b>	
<b>Sie findet statt in:</b>	
<b>Mögliche Zusatzqualifikationen:</b>	
<b>verwandte Berufe:</b>	
<b>Voraussetzungen/Fähigkeiten:</b>	
<b>Verdienst:</b>	
<b>Urlaubstage:</b>	

**The Winner is... oder was sind „gute“ Eltern?**

Die Jugendlichen kreieren einen „Elternpreis“. Für die Preisverleihung verfassen sie eine Laudatio...



**Zeichen setzen – Symbole gegen Gewalt an Kindern entwickeln**

Die Jugendlichen erhalten folgenden Hinweis: Eure Werbefirma hat den Auftrag bekommen ein Symbol gegen Gewalt an Kindern zu entwickeln, das an den Fenstern von Geschäften und in öffentlichen Einrichtungen unserer Stadt angebracht werden soll.

## Den Schwachen eine Stimme geben

### Was wäre, wenn

Im Anschluss an den Spot werden Karten ausgeteilt, die mit der Frage „Was wäre, wenn...“ beginnen. Die Kleingruppen sollen diese Frage vervollständigen, indem sie auf den Film Bezug nehmen und damit nach möglichen inhaltlichen Veränderungen oder Auswegen fragen (z.B., was wäre, wenn plötzlich eine dritte Person hinzu kommt, was wäre, wenn plötzlich das Baby sprechen könnte...). Die Fragen können auch eine Übertragung von Filmrollen auf einzelne Zuschauer beinhalten (z.B. Was wäre, wenn du selbst der Erwachsene wärst?).

Die ausgefüllten Karten werden eingesammelt, jeder Teilnehmer zieht eine Frage, liest sie vor und beantwortet sie selbst oder fordert gezielt einen anderen Teilnehmer auf, die Frage zu beantworten. Wenn dieser geantwortet hat, kann die Gruppe die Äußerung diskutieren.

### **Variante: Frage schicken**

Jedes Team sammelt alle ausgefüllten „Was wäre wenn...“-Karten ein und gibt sie an ein anderes Team weiter. Dieses diskutiert die Frage und schreibt eine mögliche Antwort auf die Rückseite der Karte. Die Karten werden zur ursprünglichen Gruppe zurück gegeben und dort diskutiert. Anschließend erfolgt eine Auswertung im Plenum.

### Sprachrohr

Die Jugendlichen „übersetzen“ den Spot in ein Printmedium, z.B. einen Zeitungsartikel, einen Auszug aus einem Roman, eine Kurzgeschichte, ein Gedicht. Ihre Ergebnisse können sie in Form eines „Sprachrohres“ effektiv in Szene setzen. Ein weiterer Impuls für ein Nach-Denken wäre der Hinweis, zu überlegen, welche Textpassagen innen bzw. außen angebracht werden.

### Hör mal, wer da spricht...

Die Jugendlichen werden aufgefordert, dem Kind eine Stimme zu geben. Nach Ansehen des Spots entscheiden sie, an welchen Stellen sie Monologe oder Dialoge einfügen können. In Kleingruppen erarbeiten sie unterschiedliche Lösungsvarianten.

( Hier sollte insbesondere angeregt werden, dass Ängste und Bedürfnisse der Filmfiguren erkannt und artikuliert werden.)

Auswertung: Welche Veränderungen hinsichtlich der Wirkung auf den Zuschauer würde das Einfügen dieser Textpassagen haben?

### Maßnahmeplakat

<b>Wahlrede</b>
Slogan _____
Wir, die _____ Partei, haben es uns zum Ziel gesetzt, wirksam gegen Gewalt gegen Kinder vorzugehen. Täglich erreichen uns schockierende Meldungen über _____. Unsere Kinder sind
_____
_____
Deshalb müssen endlich Maßnahmen zu ihrem Schutz getroffen werden. Wir werden in der nächsten Legislaturperiode zum Schutz der Kinder
_____
_____
Alle, die das Recht der Kinder auf Schutz missachten und mit Füßen treten, werden
_____
_____



## Anwälte der Menschen – Schweitzer, Einstein, Dalai Lama...

### Vorbilder

Die Jugendlichen recherchieren im Vorfeld des Worldcafes, welche Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart ihr Leben auf Gewaltfreiheit und Achtung der Menschenwürde ausgerichtet haben. Sie erstellen ein Porträt mit wichtigen biographische Stationen und wesentlichen Auffassungen. Darüber hinaus verfassen sie eigene Lebensauffassungen, von denen sie sich leiten lassen.

Mögliche Personen:

#### **Albert Schweitzer**

- Die größte Entscheidung Deines Lebens liegt darin, dass Du Dein Leben ändern kannst, indem Du Deine Geisteshaltung änderst.
- Keine Zukunft vermag gutzumachen, was du in der Gegenwart versäumst.
- Ohne Ehrfurcht vor dem Leben hat die Menschheit keine Zukunft.

#### **Albert Einstein**

- Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte, solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt.

#### **Mahatma Gandhi**

- Es gibt keinen Weg zum Frieden – der Frieden ist der Weg.

#### **Martin Luther King**

- I have a Dream...

#### **Dalai Lama**

- Halte dich an die drei Regeln: Respekt vor dir selbst, Rücksicht auf andere, Verantwortung für dein Handeln.

### Worldcafe

**World Café** ist eine neue Konferenzmethode, die auf der natürlichen Neigung des Menschen zu informellen und intensiven Gesprächen im kleinen Kreis basiert. Im World Café sitzen die Teilnehmenden an runden Tischen, deren **Papiertischdecken als Notizblock** dienen. Der Gastgeber notiert die Gedanken und Ideen seiner Gäste zum jeweiligen Gesprächsthema und trägt sie später dem Plenum vor.

Machen Sie vorab den Teilnehmern klar:

- Hier finden Gespräche statt, die die Welt verändern.
- Jede einzelne Stimme soll gehört, verstanden und geschätzt werden.
- In einem World Café geht es um neue Perspektiven im Dialog.

**Rotationsprinzip:** An jedem Tisch wird ein Gastgeber gewählt. Nach etwa 20 Minuten wechseln die Teilnehmenden an andere Tische. Die Gastgeber bleiben sitzen und sammeln die Ideen.

#### **Spannende Fragen (pro Tisch eine), z.B.**

- Ist es Aufgabe der Politik, der Schule oder der Familie, die drei Regeln des Dalai Lamas an Kinder und Jugendliche zu vermitteln?
- In Deutschland verbietet das Gesetz seit 2000, dass Kinder geschlagen werden. Wenn Eltern ihre Kinder nicht schlagen dürfen, was sollen sie stattdessen tun?
- Kann menschlicher Fortschritt an der Anzahl glücklicher Kinder gemessen werden?
- Zunehmende Gewalt in allen Bereichen der Gesellschaft – hat die Menschheit noch eine Zukunft?
- Ist der Mangel an Ehrfurcht vor dem Leben Ursache für die zunehmende Gewalt in unserer Gesellschaft?
- Ist gewalttätiges Verhalten gegenüber Kindern die Ursache für zunehmende Jugendgewalt?

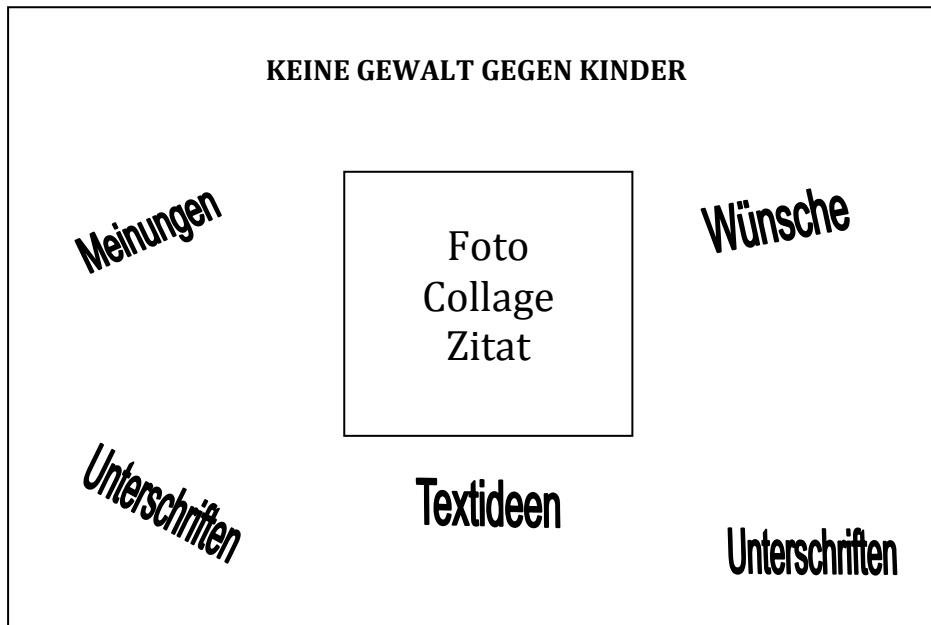
**Auswertung:** Lassen Sie zunächst die **Gastgeber** zusammenfassen. Anschließend sind alle Teilnehmenden gefragt.

## Aktionen und Projekte

### Zündzettel

Die Jugendlichen entwerfen Plakatvorlagen mit dem Titel „Keine Gewalt gegen Kinder“

In einer Einkaufsstraße, an einem öffentlichen Platz, in ihrer Schule, Freizeiteinrichtung etc. bitten sie Vorbeikommende bzw. Anwesende um Ergänzung der Plakate. Nach Abschluss der Aktion präsentieren sie ihre Plakatgalerie – im Stadthaus, der Bibliothek...



### Straßenaktion – Die etwas andere Modenschau

Kinder haben ein Recht auf Schutz! Da dieses Recht immer wieder verletzt wird, müssen Kinder geschützt werden. Die Jugendliche entwerfen „Schutzanzüge“, „Schutzbekleidung“ für Kinder, die sie vor den unterschiedlichsten Formen der Gewalt, der sie täglich ausgesetzt sind, (symbolisch) schützt.

- Wie können Kleidungsstücke aussehen, die vor Schlägen, vor demütigenden Bemerkungen, vor sexuellen Übergriffen etc. schützen?

Präsentation:

1. Während ihrer Modenschau präsentieren die Jugendlichen die Modelle in der bekannten Form ( Moderation und Erläuterungen zu den Modellen)
2. die Jugendlichen entwickeln kurze Spielszenen, in die die Präsentation der Modelle (oder Einzelteile) eingebettet ist. (Stichworte für die Ideenfindung: Schläge – Drohungen- Erpressung – Mediengewalt – schutzlos – Schutz – Schutzbrief - Kinderlachen – Weinen – Ängste - ...)

Hinweis: Welche Botschaft wollen wir vermitteln? Was wollen wir bewirken?

## Glückliche Kindheit ...

### Was ich höre...und was ich sehe

Den Teilnehmern wird nur die Tonspur vorgespielt. Sie werden aufgefordert, Musik, Geräusche etc. in einem Protokoll festzuhalten. Anschließend werden sie gebeten, aufzuschreiben, welche „Bilder“ sie bei den Geräuschen vor Augen haben/hatten.

Ich höre Musik, Geräusche, Stimmen	Ich stelle mir vor ...

Weiterarbeit:

- Mit Hilfe ihrer inneren Bilder verfassen sie eine kurze Geschichte.
- Der Spot wird in seiner Gesamtheit noch einmal gezeigt und anschließend mit der eigenen Geschichte verglichen. – Wo sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede? (Variante A)
- Den Jugendlichen werden nacheinander einzelne Sequenzen vorgespielt. Unter der Fragestellung „Wie könnte es weiter gehen?“ werden unterschiedliche Möglichkeiten gesammelt und diskutiert. (Variante B)
- Der Spot wird sequenzweise abgespielt und an markanten Stellen eingefroren. Zu den unterschiedlichen Standbildern werden weitere Aufgabenstellungen formuliert:
  - **Blick der Mutter in den Spiegel** - Verfassen eines Monologes, der die Gedanken und Gefühle der Mutter wiedergibt.
  - **Kind spielt im Flur** - Beschreibung des Kindes
  - **Mutter und Kind im Flur** – wie begegnen sie einander? Wie ist ihre Beziehung zueinander?
- Zu dem Spot werden Titelvorschläge erarbeitet und anschließend begründet.

### Andere Filmrollen einfügen

In Kleingruppen erarbeiten die Teilnehmer neue Filmrollen, die in den Spot eingefügt werden können. Im Plenum stellen sie ihre Ergebnisse vor und begründen ihre Auswahl.

### Rotstiftkommission - Was kann man weglassen?

In einer „Rotstiftkommission“ diskutieren die Teilnehmer, was aus dem Film herausgeschnitten bzw. weggelassen werden kann.

### Prädikatsverleihung

Eine „Kommission“ ( etwa 5 Mitglieder, 1 Vorsitzender ) soll den Film bewerten und die Bewertung begründen:

- Gemeinsame Beratung und Abstimmung
- Bei der Begutachtung ist die Gestaltung des Themas  
**( Handlung, Aussage, Idee, Schauspielerleistung, Regie, Dialog, Bildgestaltung durch Kamera und Schnitt, Vertonung, Filmmusik, Ausstattung u.a. )** zu prüfen und festzustellen, ob Film innerhalb seiner Gattung hervorzuheben ist.
- Nach eingehender Beratung wählt jedes „Kommissionsmitglied“ eine der vier Möglichkeiten:
  - **Ablehnung**
  - **sehenswert**
  - **wertvoll**
  - **besonders wertvoll**

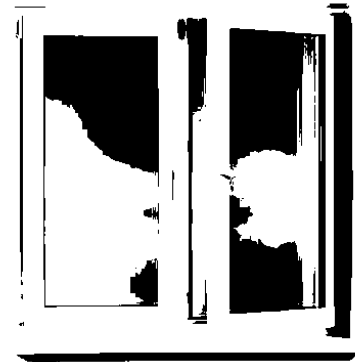
## Hinter den Fenstern...

### Was wir nicht sehen, was wir nicht hören... Fenstercollage

Ist Gewalt (immer)sichtbar? Unter dieser Fragestellung setzen sich die Jugendlichen mit verborgener Gewalt auseinander: Was geschieht hinter verschlossenen Fenstern? Was quillt aus offenen heraus? In einer Collage montieren sie unterschiedlichste Materialien, Bilderfragmente, Texte...

Nach der Fertigstellung laden sie zu einer Vernissage unter dem Titel:

**„Trautes Heim ...“ – für viele Kinder nur ein Märchen?**



### Ein alltägliches Geschehen - Eine Bildgeschichte

Die Jugendlichen sammeln alltägliche Situationen, in denen sie verborgene Gewalt erleben oder beobachten. In Kleingruppen gestalten sie zu einer Situation eine Bildgeschichte, die sie im Anschluss im Plenum präsentieren.

Diskussionsanregung:

Welche Möglichkeiten haben die Beteiligten, die Situation positiv zu verändern?

Wie kann ich mich gegen verborgene Gewalt schützen?

Von wem bekomme ich Unterstützung?

### Hinschauen statt Wegschauen

Wenn ich hinschaue, statt wegzuschauen, wenn ich meine Augen nicht verschließe, dann sehe ich



..... und wenn ich dass alles sehe, dann muss ich ..., dann will..., dann werde ich ..., dann kann ich nicht ...

Bitten sie die Jugendlichen, die Vorlage zu ergänzen. Die Ergebnisse sollten nicht kommentiert werden. Durch gezielte Rückfragen können Diskussionsbedarfe der Gruppe ermittelt werden.

## Brücken bauen – Wege aus der Hilflosigkeit

Nach einer UNICEF-Studie sterben in Deutschland jede Woche etwa zwei Kinder an den Folgen von Misshandlungen oder Vernachlässigung. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) kommt zu ähnlichen Zahlen. Jeden Tag fordert familiäre Gewalt in der Europäischen Region nach Datenlage der WHO das Leben von vier Kindern im Alter von unter 14 Jahren – das sind über 1.300 pro Jahr. Das ist nur die Spitze des Eisbergs: Auf jedes getötete Kind kommen viele Tausende, die jahrelang unter Gewalt und Missbrauch leiden.

## Ohne Wurzel keine Flügel - in Balance bleiben

Sind die Kinder klein, müssen wir ihnen helfen, Wurzeln zu fassen. Sind sie aber groß geworden, müssen wir ihnen Flügel schenken. (aus Indien)

In einer Text-Bild-Collage setzen sich die Jugendlichen mit diesen Worten auseinander und thematisieren die Grenzen zwischen Autonomie und Bindung. Was sind ihre Wurzeln, wo und durch wen finden sie in ihrem Leben Halt? Welchen Schutz geben ihnen ihre Wurzeln?

Wofür brauchen sie Flügel? Welcher Art sind diese, die ihnen Erwachsene geben können? In welchen Bereichen werden ihnen diese Flügel versagt? Von wem?

Wo werden/wurden ihnen schon die Flügel „gestutzt“?



## Zukunft für Kinder

Immer wieder sterben Kinder, weil Vernachlässigung oder Brutalität zuhause auf Missachtung draußen treffen. Bundesweit gibt es rund 300.000 vernachlässigte Kinder, schätzt der Kinderschutzbund. Möglicherweise sind es noch viel mehr, denn Verwahrlosung findet nicht in der Öffentlichkeit statt.

- Wie kommt es dazu? Warum reagieren Familie, Freunde und Lehrer, Ärzte nicht frühzeitig?
- Wieso werden Alarmzeichen übersehen und ignoriert?
- Welche Zukunft haben diese Kinder?

In einer Plenumsdiskussion werden mögliche Ursachen von Vernachlässigung diskutiert und der Frage nachgegangen, welche Verantwortung jeder einzelne für die Zukunft der Kinder hat.

### **Wahrnehmen. Warnen. Handeln**

Vernachlässigung ist sowohl körperliche wie auch seelische Kindesmisshandlung. Woran kann wahrgenommen werden, dass Gewalt an Kindern ausgeübt wird?

Die Jugendlichen recherchieren in Kleingruppen folgende Fragen:

- Welche Rechte der Kinder werden durch Vernachlässigung verletzt?
- Woran ist zu erkennen, dass eine Vernachlässigung vorliegt?
- **Woran kann erkannt werden, dass Eltern überfordert sind?**
- Wie können Familien (Kinder, Eltern) unterstützt werden?
  - Welche Unterstützung benötigen Kinder?
  - Welche Unterstützung benötigen Eltern?
- Wie können Kinder sich schützen?
- Welche Hilfsangebote gibt es vor Ort?

Mit Hilfe dieser erarbeiteten Materialien verfassen und gestalten sie kindgerecht ein „Helferbuch“ für jüngere Schulkinder. Eine Veröffentlichung im Internet, auf der eigenen Homepage oder eine Verteilung in Grundschulen sind nur einige Möglichkeiten, ihre Ergebnisse öffentlich zu machen.

## Ihre / eure Meinung bitte ...

### Dinge, die ein Kind braucht...die TOP10-Liste

Die Jugendlichen verfassen a) in Kleingruppen ein ABC der Dinge, die ein Kind für ein gesundes Aufwachsen braucht. Anschließend erstellen sie durch Punkten eine TOP 10 – Liste. In einer weiteren Arbeitsphase finden sich jetzt b) jeweils zwei Gruppen zusammen, diskutieren ihre TOP 10 – und einigen sich auf eine gemeinsame Liste. In der letzten Runde setzen sich je zwei Vertreter der Gruppen aus Arbeitsphase b) zusammen, diskutieren ihre TOP 10 und einigen sich auf eine gemeinsame Liste. Kann keine Einigung erzielt werden, können die Vertreter ein weiteres Mitglied ihrer Gruppe dazuholen oder sich eine „Auszeit“ nehmen, um den Streitpunkt in ihrer Gruppe zu diskutieren und ihr weiteres Vorgehen zu besprechen. – Möglich ist auch, die „Streitpunkte“ aus der weiteren Verhandlung herauszunehmen und anschließend im Plenum zu diskutieren.

### Umfrage

Die erarbeitete TOP 10-Liste ist Grundlage für eine Umfrage. Zielgruppen der Umfrage können Kinder, Lehrer, Jugendliche, Ärzte, Polizisten, die eigenen Eltern, Großeltern...sein. Sie werden gebeten, die ihrer Meinung nach 5 wichtigsten Dinge anzukreuzen.

Auch Zusatzfragen können an die TOP 10-Liste angefügt werden ( z.B. Wird Ihrer/deiner Meinung nach genug für den Kinderschutz getan? Wie könnten Kinder noch besser vor Vernachlässigung geschützt werden? Wissen Sie, wo Kinder oder Eltern Hilfe bekommen können? ....)

Die Auswertung erfolgt nach Zielgruppen in Diagrammform. Anschließend werden die Ergebnisse der unterschiedlichen Zielgruppen miteinander verglichen? (Was fällt auf? Wo gibt es Gemeinsamkeiten? Wo große Unterschiede? Lassen sich Schlussfolgerungen ziehen? Sind Handlungsbedarfe erkennbar?...)

## **Aktionen und Projekte**

### **Lasst Kinder nicht „verhungern...“**

Unter diesem Motto kreieren die Jugendlichen eine neue Produktpalette „Kindernahrung“. In ihr ist alles enthalten, was Kinder brauchen . Liebe, Fürsorge, Verständnis, Freunde ... Es werden Verpackungen entworfen und hergestellt, die dann mit einem symbolischen Gegenstand, einer Ermunterung, einer Bitte etc. gefüllt werden.

Ganz Mutige holen einen Supermarkt mit ins Boot und bitten darum, ihre „Ware“ dort platzieren zu dürfen – im Regal (neben der Babynahrung?) oder an einem eigenen Stand. Ob es gelingt, die Ware zu verkaufen? Welche Reaktionen gibt es?

Hinweis: Kündigen Sie die Aktion auch bei der Presse an. Weisen Sie auch darauf hin, wofür der (mögliche) Erlös gedacht ist.

### **Textfahnen-Ausstellung**

Die Jugendlichen recherchieren reale Fälle von Kindesvernachlässigung. Auf lange Stoffbahnen werden Daten und Fakten, Nachdenkliches, Beunruhigendes, Fragen geschrieben. Diese Textfahnen können vertikal an Kartenständern aufgehängt werden und stellen den Leidensweg eines vernachlässigten Kindes dar. Diese Textfahnen-Ausstellung können die Schüler in ihrer Region als Wanderausstellung anbieten.